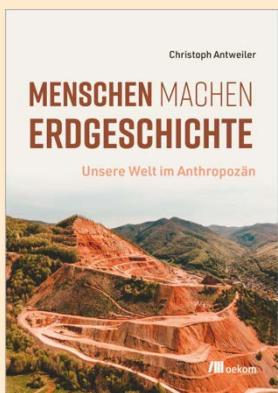


Klimawandel

Mark Jungbluth





**Christoph Antweiler: Menschen machen Erdgeschichte.
Unsere Welt im Anthropozän. Oekom 2025 · 784 S. · 48,00 € ·
978-3-98726-140-4 ★★★★★**

Der Titel dieses Sachbuchs trifft den Kerngedanken auf den Punkt, denn nichts weniger machen wir Menschen: Wir verändern unseren Planeten, unsere Erde. „Menschen machen Erdgeschichte“ bezieht sich auf das Konzept des sog. Anthropozäns, d.h. die Eingriffe des Menschen in seine Umwelt sind so massiv und gravierend, dass sich menschliche Spuren mittlerweile nachweisen lassen – überall auf unserer Erde. Der Aufschrei durch die Medienwelt war wohl am stärksten bei der Schlagzeile, Forscher hätten Mikroplastikeinlagerungen an den Erdpolen entdeckt. Mittlerweile ist dies ein alter Hut, denn überall lassen sich menschliche Spuren finden.

Die Forschung ist hier vielfältig, es gibt kaum eine Woche, in der es nicht neue Veröffentlichungen zum Mensch-Klima-Diskurs gibt. Der Bonner Forscher Christoph Antweiler setzt hierzu einen umfangreichen Beitrag. Mit seinem Sachbuch „Menschen machen Erdgeschichte“ beschreibt und erklärt er das Konzept und die Idee des Anthropozäns und führt zahlreiche Beispiele an. In sieben großen, aber sehr kurzweiligen Kapiteln erläutert er alle Facetten des Anthropozäns. Von einem ersten kritischen Ansatz über eine Begriffserläuterung und historische Einordnung sowie das Näherbringen von wichtigen Teilkonzepten und dem Mensch-Umwelt-Dualismus und der Gaia-Hypothese greift Antweiler alle Grundpfeiler auf.

Er geht aber noch weiter und stellt weitere Thesen und Erklärungen gleichermaßen an. Neben einer vollumfänglichen Kritik, die er im vierten Kapitel ausführt, zeigt er auch eine kulturelle und gesellschaftliche Perspektive auf. Er stellt den Menschen als zentrale Kraft dar und räumt auch mit vielen Stereotypen auf. Dabei bleibt er so dicht an aktueller Forschung wie möglich, bedenkt aber gleichzeitig eine möglichst breite Zielgruppe zu diesem Sachbuch. D.h. nichts anderes, als dass Antweiler mit einem ausbalancierten Stil zwischen einfacher Schreibweise für Laien, wissenschaftlich-fundierter Quellenanalyse und klar strukturiertem Aufbau operiert. Das sehr umfangreiche (und auch wirklich schwere) Sachbuch erscheint zu jedem Zeitpunkt und in jedem Kapitel gut nachvollziehbar und auch für Laien gut konsumierbar. Natürlich brauchen Sie einen langen Atem, doch bekommen Sie mit diesem Sachbuch einen umfangreichen Standpunkt zum Anthropozän-Konzept. Natürlich mag dieses Sachbuch auch für alle Studierende und dem Wissenschaftspublikum ein wertvoller Ideengeber sein, bringt er doch einen wertvollen Rundumschlag in diese schwer durchdringbare Thematik ein.

Eine wirkliche empfehlenswerte Lektüre, die einen vollumfänglichen Überblick gibt, mit so mancher Fehlanalyse aufräumt und überraschend erhellende Momente bietet. Fünf Sterne absolut verdient!

CHRISTINA BERNDT

KLIMA RESILIENZ

Was wir tun können, damit uns die Klimakrise nicht krank macht



C. Bertelsmann

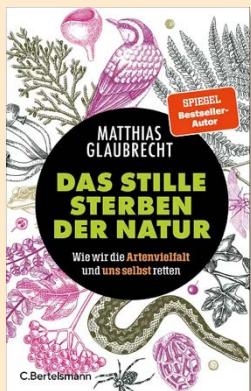
Christina Berndt: Klimaresilienz. Was wir tun können, damit uns die Klimakrise nicht krank macht. C.Bertelsmann 2025 · 304 S. · 22.00 · 978-3-570-10573-3 

Es ist nichts Neues, dass die Klimakrise uns fest im Griff hat und es in Zukunft auch immer heißer werden wird. Das ist ein Faktum! Deshalb ist es gut, sich bereits heute mit den Folgen der Klimaerhitzung intensiv auseinanderzusetzen und Vorsorge zu treffen, die dann greifen kann, wenn es so weit ist. Hier fällt der Begriff der sogenannten Klimaresilienz, sprich: Wie begegnen wir den klimatischen Herausforderungen am sinnvollsten? Das mögen noch für manchen Zukunftsgedanken sein, doch auch schon heute werden Sommer immer heißer und trockener, invasive Tier- und Pflanzenarten breiten sich aus, und die Coronapandemie hat gezeigt, wie schnell ein neues Virus in der Welt sein kann.

Christina Berndt hat den Zeitpunkt erkannt. Die Journalistin nimmt uns in ihrem Sachbuch an die Hand und erläutert wichtige Aspekte der Klimaresilienz. Dabei geht sie nicht nur auf den Begriff als solchen ein, viel mehr bestechen ihre Ausführungen auf klar strukturierte Themenbereiche, einfache Erklärungen und direkte Handlungsempfehlungen, um jeder „Bedrohung“ angemessen zu begegnen. So tauchen wir sofort in den ersten beiden Kapiteln in die Hitze und Ozonwerte ein. Neben Überhitzungen und Hitzetod, erläutert sie die Bedeutung der Ozonwerte und anderer Aspekte. Danach geht es weiter in den Bereich Allergien. Berndt erklärt, wie Allergien entstehen können, warum man mittlerweile das ganze Jahr an einer laufenden Nase leidet und was die Klimaerhitzung mit den Pollen macht. Von den Allergien ist es dann auch nicht mehr weit zu einem weiteren sehr unschönen Thema: Mücken, Zecken und Co. Welche Gefahren lauern hier, welche invasiven Arten machen uns das Leben schwer, und welche Krankheiten können sie (im schlimmsten Fall) auslösen. Praktische Gegenmaßnahmen für den nächsten Wald oder die Wildblumenwiese sind in diesem Kapitel inklusive. Von den Tieren gelangen wir Leser dann zu etwas sehr viel Kleinerem und auch sehr Unangenehmen: Viren. Danach folgen dann noch Katastropheneignisse wie Überschwemmungen, Stürme und Gewitterzellen. Auch hier klärt Berndt aufschlussreich auf und gibt Handlungsweisen an die Hand. Man könne es einfach nicht oft genug sagen, wie man sich bei Extremwetterereignissen zu verhalten habe! Das Sachbuch schließt mit einem Kapitel zum nachhaltigen Reisen und dem eigenen Denken, wie man Nachhaltigkeit auch beim Thema Flugreisen umsetzen kann, und schließlich folgt ein letzter Blick auf die seelische Gesundheit.

Das Buch ist ein buntes Potpourri aus diversen Themenfeldern und wichtigen Impulsen, dazu praktische und einfache Tipps zum aktiven Handeln und Umsetzen. Dabei schafft es Berndt wunderbar, die doch sehr schwierigen und komplexen Inhalte auf den Punkt herunterzubrechen, sie zu veranschaulichen und verständlich für den Laien aufzubereiten. Man merkt hier deutlich den journalistischen Schreibstil. Das Sachbuch ist gut geschrieben und ist trotz sehr ernster Thematik unterhaltend und kurzweilig.

Ein Sachbuch, das in diesen Zeiten mehr denn je gebraucht wird. Wir müssen generell stärker klimaresilient werden und dann auch so agieren. Mit diesem Buch gelingt der Einstieg!



Matthias Glaubrecht: Das stille Sterben der Natur. Wie wir die Artenvielfalt und uns selbst retten. C. Bertelsmann 2025 · 221 S. · 22.00 · 978-3570-10572-6 ★

Ich suche immer noch nach der Einlösung des Versprechens aus dem Klappentext bzw. dem Untertitel: „Wie wir die Artenvielfalt retten“. An sich hat mich der Titel und der Klappentext direkt angesprochen, habe ich doch bereits einige Titel zu Klimawandel, Umweltschutz und Nachhaltigkeit gelesen, doch hier wurde ich erheblich enttäuscht!

Mir fallen nur drei Wörter ein: zynisch, anmaßend, selbst überschätzt. So würde ich die Art und Weise beschreiben, wie der Autor und Evolutionsbiologe Matthias Glaubrecht sich hier präsentiert. Dabei konstatiert er selbst in seiner Schlussbemerkung, dass man seine Argumente auch anders sehen könne. Ich bin für das Abändern des Modalverbs von „kann“ auf „sollte“! Und ein wirklicher „Ratgeber“ mit nachhaltiger Botschaft (nachhaltig hier auf das Handeln bezogen) ist dieses Sachbuch keinesfalls. Der Text ist auf etwa 180 Seiten ausgelegt, in der der Autor dem Leser klarzumachen versucht, was alles im Artenschutz schiefläuft und wie wir anders agieren sollten, um angemessen die Artenvielfalt zu schützen. Doch das passiert nicht.

Auf den ersten 160 Seiten (!) jammert der Autor sprichwörtlich, welche fatalen Entscheidungen der Mensch bereits getroffen hat und aktuell immer noch trifft. Dabei schiebt er den schwarzen Peter dem Umgang mit dem Klimawandel zu. Zwar erwähnt er immer wieder, wie wichtig es sei, Klimaschutz zu betreiben und diesen zukünftig nicht zu vernachlässigen, doch weicht er diese Aussagen nach wenigen Zeilen wieder auf, wenn er erneut in seine Wutrede gegen den unzureichenden Artenschutz zurückfällt. Er wirft Politik und Co. Versagen beim Schutz der Artenvielfalt vor, in dem diese vorrangig den Klimawandel bekämpften. Doch der Klimawandel sei eher zu vernachlässigen, viel wichtiger sei der Schutz der Artenvielfalt. Das Klima würde sich schon selbst regulieren. WTF – Wie bitte? Das hat er doch nicht so geschrieben?! Vielleicht habe ich ihn ja auch falsch verstanden, denn er wirft immer wieder ein, seine Leser hätten ihn bereits in einem seiner früheren Sachbücher falsch verstanden. So nimmt er diese Veröffentlichung zum Anlass, seine Aussagen aus dem vorherigen Buch erneut zu erklären, ja geradezu zu rechtfertigen. Recht seltsam.

Anmaßend finde ich sein Unverständnis darüber, wie Politik und Wissenschaft Milliarden für Weltraumforschung ausgeben können, aber nichts für die Artenvielfalt tut. Ok, der Autor ist jetzt Astrophysiker. Der Vergleich ist auch ziemlich weit hergeholt, aber kann man ja mal damit argumentieren. Dieses Argument hatte er – er selbst erwähnt es mehrfach – schon im vorherigen Buch angeführt. Und auch die sogenannten Tipping Points werden nicht unerwähnt gelassen. Auch diese hat der Autor auf dem Kieker. Klimaforscher ist er natürlich auch.

Und dann ist da noch das Zynische. Der Eisbär und sein knapper werdender Lebensraum werden recht früh zu Beginn angesprochen. Dem Autor fehlt es aber auch hier an Verständnis. Er könne nicht nachvollziehen, warum über das immer weniger werdende Eis gerungen wird. Der Eisbär würde doch auch ohne Eis irgendwie überleben. Das lasse ich jetzt einfach mal unkommentiert.

Mir fehlen auf der gesamten Länge der Seiten konkrete Handlungsempfehlungen! Mit Verlaub, kritisieren, jammern und meckern – das kann jeder. Aber dann auch Empfehlungen aussprechen – naja, hier fehlt das erheblich. Ich finde es zum Beispiel äußert dünn, wenn man sich im Grunde nur auf einen Aspekt beruft: ein Montrealer Beschluss, bei dem bis 2030 dreißig Prozent des Lebensraumes der Erde unter Schutz gestellt werden sollen. Mehr ist in diesem Buch nicht zu finden.

Damit hätten Sie als Leser auch die Gesamtaussage des Buches: Alles ist schlecht, der Klimawandel ist nicht prioritär, und das Montrealer Abkommen ist ein Anfang für Artenvielfalt. Für diesen einseitigen Inhalt brauchen Sie dieses Buch nun wirklich nicht zu kaufen.



Isabella Hermann: Zukunft ohne Angst. Wie Anti-Dystopien neue Perspektiven eröffnen. oekom 2025 · 116 S. · 19.00 · 978-3-98726-151-0
★★★★★

Die Klimakrise ermöglicht dem Literaturgenre der Dystopie einen enormen Schwung. Klar, die Realität mit immer drastischeren klimatischen Entwicklungen liefert einfach das beste Material. Dystopie wird zu einem Spiegel der Gesellschaft in der gleichen Art und Weise, wie es bereits die Utopie im 20. Jahrhundert getan hat. Ganz im Zeichen von Aldous Huxleys *Brave New World* oder ähnlichen Utopien, bietet auch die Dystopie die Möglichkeit, dem Leser literarische Zukunftsentwürfe auszubreiten. Allerdings leiden Dystopien an einer stärkeren Begrenzung, denn sie beschreiben letztlich nur pessimistische apokalyptische Zukünfte, d.h. für die Gesellschaft gibt es keine gute Zukunft.

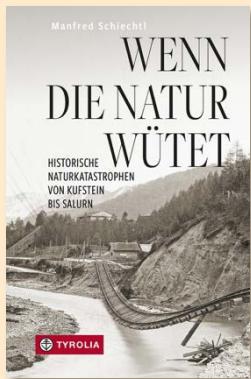
Für Isabella Hermann gibt es allerdings noch einen weiteren Typ: die sogenannte Anti-Dystopie. Sie beschreibt alternative Zukunftsentwürfe in einer düsteren Welt. Anders als bei einer Dystopie besteht immer noch ein Hoffnungsgedanke, die apokalyptisch-dystopische Welt in eine ansatzweise positive umzugestalten. Dies ist der Kern ihres kleinen Sachbuchs: die Vorstellung der Anti-Dystopie als neues Literaturgenre in Abgrenzung zur bekannten Utopie und Dystopie.

So ist das Sachbuch klar aufgeteilt: Nach einer generellen Einführung in das Genre erklärt sie unter Berücksichtigung der zuvor genannten beiden Genres Utopie und Dystopie nun also die Anti-Dystopie. Dabei legt sie besonderen Fokus auf die Abgrenzung der beiden zuletzt genannten. Nach der Klassifizierung der Anti-Dystopie zeigt sie diese sehr anschaulich in der Literatur. Anhand verschiedener Beispiele analysiert Hermann literaturwissenschaftlich das Wesen der Anti-Dystopie unter Berücksichtigung verschiedener Perspektiven: So führt sie u.a. eine feministische, eine post-kolonialistische und eine ökokritische (mit Bezug auf die Mensch-Tier-Beziehung) Analyse an. Dabei bleibt sie stets sehr anschaulich, zitiert mehrere Passagen aus den zugrunde liegenden Werken und erklärt, wie die Anti-Dystopie zu verstehen ist. Einfach sehr nachvollziehbar – toll!

In dem sich anschließenden letzten Kapitel überträgt sie das literarische Genre der Anti-Dystopie als Narrativ auf unsere aktuelle Gesellschaft. Sie löst also das Konzept auf und stellt es auf eine neue Stufe. In dem

Hermann prägnant unsere heutige Zeit der Polykrisen zusammenfasst, vergleicht sie sie mit dem Konzept der Anti-Dystopie und zeigt so Chancen und Herausforderungen auf, auch das sehr verständlich und klar umrissen.

Isabella Hermann legt hier ein neues Konzept bzw. eine neue Lesart vor, einerseits Literatur zu begegnen, andererseits zeigt sie, dass dieses auch anschlussfähig und übertragbar ist auf unsere heutige Welt und Gesellschaft. Ein sehr spannender Ansatz, der genug Potenzial hat, in der Literatur- und Kulturwissenschaft, aber auch darüber hinaus für spannende Diskussionen zu sorgen!



Manfred Schiechl: Wenn die Natur wütet. Historische Naturkatastrophen von Kufstein bis Salurn. Tyrolia 2024 · 191 S. · 20,00 € · 978-3-7022-4247-3 

Katastrophen gibt es zuhauf, mal sind sie glücklicherweise nicht ganz so verheerend. Doch manchmal ist eine Naturkatastrophe genau das: katastrophal für die Menschen einer Region, wie 2021 die Ahrtal-Flut, bei der mehr als 120 Menschen ihr Leben verloren. Dieses Sachbuch legt das Augenmerk auf Tirol und verheerende Naturkatastrophen, die die bekannte und von Touristen beliebte Region heimgesucht hatten.

Der Journalist Manfred Schiechl stellt 15 dieser Naturkatastrophen ausführlich vor und illustriert seine Ausführungen mit teils historischen Fotografien oder Grafiken. Er selbst betont, dass dieses Buch jene Ausführungen bereithält, die auch in längeren Artikeln kaum ihren Platz finden würden. So hat er aus verschiedenen Epochen jene Katastrophen zusammengetragen und gründlich recherchiert, die die unbarmherzige Seite der Natur zeigen und uns Menschen einmal mehr bescheinigen, dass wir nur ein kleiner Teil eines großen Ökosystems sind.

Neben den tatsächlichen Begebenheiten der Katastrophe zeigt Schiechl auch auf, welche Hintergründe vorliegen, welche Folgen die Katastrophen mit sich brachten und wie sie letztlich gestaltet waren. So werden neben Opferzahlen und Verwüstungen auch die natürlichen Bedingungen erklärt, die die Katastrophe förmert haben. Einmal mehr wird sichtbar, wie vielfältig Katastrophen gestaltet sein können und dass es diese schon immer gab. Zwar mögen wir in unserer Berichterstattung immer sagen, dass die letzten Katastrophen verheerend waren – und angesichts der Klimakrise immer zerstörerischer werden –, doch zeigt Schiechtl's Rückblick und Zusammenschau gleichzeitig, welche verheerenden Katastrophen durch die Zeit hindurch in Tirol stattgefunden haben.

Und jede Art von Katastrophe ist dabei, von der Feuerbrunst, in der tausende Hektar Wald in Flammen aufgegangen sind, über apokalyptische Berg- und Erdrutsche, die ganze Täler unter sich begraben, bis zu starken Erdbeben und Seuchen. Jede Katastrophe zeigt ihr eigenes zerstörerisches Potenzial. Mit sorgfältiger Akribie und journalistisch gut aufbereitetem Quellenmaterial zeigt und beschreibt der Autor, wie intensiv Natur wüten kann.

Das Buch rekurriert damit auch auf jüngste Katastrophen, gibt uns als Leser aber auch die Möglichkeit, über zukünftige Katastrophen zu reflektieren – gerade in unserer krisenbehafteten Zeit also ein sinnvolles Buch. Daneben ist dieses Sachbuch auch eine Empfehlung an jene, die eventuell ein Faible für Tirol haben, aus der Ecke kommen oder generell historisch interessiert sind. Top recherchiert, gut aufbereitet und wirklich spannend erzählt: 15 wahre Klimathriller vereint in einem Sachbuch!



Carolin Stüdemann & Rüdiger Braun: Die Zukunft unseres Wassers.
Ludwig 2025 · 304 S. · 20.00 · 978-3-453-21886-4 ★★★★★

Der aktuelle Weltwasserbericht der UN im Auftrag der UNESCO warnt erneut eindringlich vor den Folgen des Süßwassermangels und des Abschmelzens der Gletscher. Passend dazu beschreibt Carolin Stüdemann, geschäftsführender Vorstand des gemeinnützigen Vereins

Viva von Agua de St. Pauli e.V., welche gravierenden Folgen eintreten werden, wenn wir mit dem uns verfügbaren Wasser weiter so umgehen, wie wir es aktuell tun. Ihr Sachbuch soll aufklären und bereitet den aktuellen Wissens- und Forschungsstand klar strukturiert und verständlich für Laien auf. Ihr Appell ist nachdrücklich: Wir müssen verantwortungsvoller mit der natürlichen Ressource Wasser umgehen, denn sie ist für uns überlebenswichtig und zu bedeutend, als dass wir leichtfertig handeln sollten – gerade im Kontext der sich immer weiter zuspitzenden Erderhitzung. Gletscher schmelzen, wenig Regen fällt auf die Böden, große Konzerne pumpen das Grundwasser ab und verkaufen es zu horrenden Preisen, und das meiste Wasser wird verschwendet. Dieses Verhalten können und dürfen wir nicht mehr dulden!

So folgt das Buch einem stringenten Aufbau in zehn Themen-Kapiteln: Zunächst liefert die Autorin wichtige Fakten rund um das Elixier des Lebens. Von der Motivation und Dringlichkeit dieses Buches, über den Aufbau des Wassermoleküls und den Wasserkreislauf, hin zur Verschmutzung und Ausbeutung seitens unterschiedlicher (Groß-)Akteure sowie den Klimafolgen bei unzureichender Wasserversorgung. Im zweiten Teil des Buches werden Lösungen angeboten, ein verantwortungsvoller Umgang postuliert und Beispiele gegeben, die Mut machen, dass es auch anders geht – schon jetzt! Doch die Negativbeispiele überwiegen, und manch eine Story ist schon sehr erschreckend. Umso dringlicher, dass dieses Buch erschienen ist und den Finger in die Wunde legt. Veränderungen müssen her – schnell und nachhaltig!

Jedes Kapitel schließt mit dem Gastbeitrag eines renommierten und/oder bekannten Menschen; so finden sich unter den Persönlichkeiten zum Beispiel Dirk Steffens, Sven Plöger oder Maude Barlow. Sie geben nochmal eine eigene Perspektive auf das Thema Wasser, die mir gut gefällt und das Buch abrunden.

Am Ende gibt es einen kurzen Ausblick, der Mut und Hoffnung gleichermaßen machen soll, sowie ein umfangreiches Quellenverzeichnis. Das Buch bleibt auf jeder Seite sehr ansprechend gestaltet, gut und verständlich geschrieben. Es bricht die teils komplexe Thematik auf eine klare Sprache herunter, sodass man der Argumentation der Autorin stets folgen kann.



Es ist wieder einmal ein „spannendes“ Buch mit erschreckenden Tatsachen und klarer Botschaft. Wir müssen jetzt nachhaltig handeln, damit unsere Zukunft weiterhin lebenswert und wasserreich bleibt. Denn auch wir Menschen brauchen Wasser zum Überleben! Das sollte doch eigentlich Motivation genug sein, oder?

Inhalt

Christoph Antweiler: Menschen machen Erdgeschichte. Unsere Welt im Anthropozän. Oekom 2025	2
Christina Berndt: Klimaresilienz. Was wir tun können, damit uns die Klimakrise nicht krank macht. C. Bertelsmann 2025	3
Matthias Glaubrecht: Das stille Sterben der Natur. Wie wir die Artenvielfalt und uns selbst retten. C. Bertelsmann 2025	4
Isabella Hermann: Zukunft ohne Angst. Wie Anti-Dystopien neue Perspektiven eröffnen. oekom 2025 ...	5
Manfred Schiechl: Wenn die Natur wütet. Historische Naturkatastrophen von Kufstein bis Salurn. Tyrolia 2024	6
Carolin Stüdemann & Rüdiger Braun: Die Zukunft unseres Wassers. Ludwig 2025	7